



Antrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Johann Häusler, Eva Gottstein, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Gabi Schmidt, Benno Zierer FREIE WÄHLER**

Keine voreiligen Verbote in der Tierhaltung – Beibehaltung der Praxis des Schwanzkupierens

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich solange weiterhin für eine reglementierte Beibehaltung des Schwanzkupierens bei Schweinen einzusetzen bis entsprechende praxistaugliche Alternativen nachgewiesen werden.

Begründung:

Unter der derzeitigen Erkenntnislage und den angewandten Vorschriften ist das Kupieren im Sinne des Tierwohls und schützt die Schweine vor den Folgen des weit verbreiteten kannibalistischen Schwanzbeißen, was oftmals tiefreichende Abszesse, chronische Schmerzen oder sogar Lähmungserscheinungen zur Konsequenz hat, was in den Buchten zu sozialem Missverhalten und folglich zu Lasten der schwächeren Tiere führt. Viele Studien, darunter auch Ergebnisse der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, zeigen auf, dass die Schwanzlänge maßgebliche Auswirkungen auf das Schwanzbeißen hat. So bleiben kurz kupierte Tiere in den meisten Fällen unverletzt, während Schweine, deren Schwanz nur geringfügig verkürzt wurde, vom Schwanzbeißen betroffen sind. Der beim Kupieren auftretende Schmerz, den die Ferkel im Alter weniger Tage aushalten, ist im Vergleich der Schäden durch das Schwanzbeißen vernachlässigbar. Alternativen, die vorbeugend gegen das Schwanzbeißen wirken, wie beispielsweise eine extensive Stroh- oder Freilandhaltung, sind weder in den kleinen, bäuerlichen noch in den großen Betrieben wirtschaftlich darstellbar. Auch die Zugabe von Raufutter kann das Schwanzbeißen nicht gänzlich beenden. Bis weitere wirklich praxistaugliche Erfahrungswerte im medizinischen, ernährungsphysiologischen und tierpsychologischen Bereich gesammelt sind, muss das Kupieren wie bisher in nachweisbaren notwendigen Fällen durchgeführt werden. Da die Abnehmerbranche kannibalismusfreie Tierbestände voraussetzen, werden andernfalls viele Ferkelerzeugerbetriebe keine Absatzmöglichkeiten finden. Dabei ist außerdem festzustellen, dass sich Ferkelbetriebe in Bayern derzeit sehr stark auf dem Rückmarsch befinden und sich für die kleinen bäuerlichen Betriebe nur noch wenig Absatzmöglichkeiten finden lassen. Ein Verbot des Schwanzkupierens würde mit all seinen Folgen den unerwünschten Strukturwandel hin zu Großanlagen beschleunigen.